

A AUSSIGER
BEITRÄGE B

GERMANISTISCHE SCHRIFTENREIHE
AUS FORSCHUNG UND LEHRE

12

2018

12. JAHRGANG

*Regionale und korporative Identitäten
und historische Diskontinuität*

Hrsg. von

Renata Cornejo, Kristina Kaiserová und Manfred Weinberg



ACTA UNIVERSITATIS PURKYNIANAE
FACULTATIS PHILOSOPHICAE STUDIA GERMANICA

AUSSIGER BEITRÄGE

Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre

Redaktionsrat:

Hana Bergerová (Ústí n. L.), Renata Cornejo (Ústí n. L.), Věra Janíková (Brno), Prof. Dr. Heinz-Helmut Lüger (Bad Bergzabern), Mario Saalbach (Vitoria-Gasteiz), Georg Schuppener (Leipzig/Ústí n. L.), Petra Szatmári (Budapest), Sandra Vlasta (Mainz), Karin Wozonig (Ústí n. L.)

E-Mail-Kontakt: ABRedaktion@ujep.cz

Für alle inhaltlichen Aussagen der Beiträge zeichnen die Autor/innen verantwortlich.

Hinweise zur Gestaltung der Manuskripte unter: <http://ff.ujep.cz/ab>

Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich und ist bis auf die letzte Nummer bei GiNDok (www.germanistik-im-netz.de/gindok) elektronisch abrufbar.

Anschrift der Redaktion: Aussiger Beiträge
Katedra germanistiky FF UJEP
Pasteurova 13, CZ-40096 Ústí nad Labem

Bestellung in Tschechien: Knihkupectví UJEP
Pasteurova 1, CZ-40096 Ústí nad Labem
knihkupectvi@ujep.cz

Bestellung im Ausland: PRAESENS VERLAG
Wehlistraße 154/12, A-1020 Wien
bestellung@praesens.at

Design: LR Consulting, spol. s r. o.
J. V. Sládka 1113/3, CZ-41501 Teplice
www.LRDesign.cz

Technische Redaktion: martin.tresnak@gmail.com

Auflage: 230

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung aus dem Fonds für institutionelle Forschung für das Jahr 2018 der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem.

© Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem, Filozofická fakulta
Ústí nad Labem, 2018

© Praesens Verlag Wien, 2018

ISSN 1802-6419

ISBN 978-80-7561-150-5 (UJEP), ISBN 978-3-7069-1025-5 (Praesens Verlag)

SIEVERS, Wiebke (Hg.) (2016): *Grenzüberschreitungen. Ein literatursoziologischer Blick auf die lange Geschichte von Literatur und Migration*. Wien/Köln/Weimar: Böhlau, 294 S., ISBN 978-3-205-20353-7

Der Sammelband bietet einen literatursoziologischen Blick auf die Positionierung und Selbstpositionierung nach Österreich zugewanderter Autoren und Autorinnen im 20. und 21. Jahrhundert und stellt die Frage nach den vorhandenen Unterschieden und deren Ursachen, insbesondere was die ‚Akzeptanz‘ dieser Autoren und Autorinnen durch die literarische Öffentlichkeit und ihre Integration in eine ‚österreichische‘ Literatur bzw. Literaturgeschichte angeht.

Wie in der einleitenden Studie von **Wiebke Sievers** betont wird, steht im Zentrum die Frage, wie sich diese Autoren und Autorinnen selbst verorten, wie sie innerhalb des Literaturbetriebs mittels Verlagen, Kritik und Preisvergaben positioniert werden sowie die Frage, wie sie mit diesen Zuschreibungen (Migrationsbiographien, Sprachwechsel, Mehrsprachigkeit) umgehen bzw. diese bewusst nutzen oder unterlaufen. Dabei sieht Sievers in der hier angewandten literatursoziologischen und historisch-vergleichenden Perspektive einen Neuanatz, da man damit „nicht nur zeigen“ kann, „dass zugewanderte AutorInnen nicht immer grenzüberschreitende Texte“ geschrieben haben, sondern auch erklären kann, warum dem so ist (S. 11). Als theoretische Grundlage dient für die geschichtliche Kontextualisierung der ausgewählten Autoren und Autorinnen Pierre Bourdieus Theorie vom literarischen Feld, in dem Machtkampf unter den einzelnen Akteuren über die Ausschlüsse erfolgt. So müssen die zugewanderten Autoren zunächst die Barriere der Muttersprache überwinden, da die Ausgrenzung in den nationalisierten Literaturen hauptsächlich über die Sprache erfolgt, sie müssen aber auch um die Anerkennung ihres spezifischen literarischen Wissens und nicht zuletzt auch um die Anerkennung ihrer Themen kämpfen, da diese in der Regel nicht eingeordnet werden können (vgl. S. 14–16).

Für aufschlussreich halte ich insbesondere den geschichtlichen Exkurs in Bezug auf die Migration und Literatur in Österreich nach 1945. Sievers identifiziert drei Phasen: Als Folge der von Immigration geprägten Habsburger Monarchie herrscht auch nach 1945 zunächst ein transnationales Verständnis von Literatur und Kultur vor, in denen Autoren wie Elias Canetti, Milo Dor oder György Sebestyén problemlos als ‚österreichische‘ Autoren wahrgenommen werden können. Dies korrespondiert auch mit ihrem eigenen Selbstverständnis (Canetti spricht z.B. von der deutschen Sprache als ‚eingepflanzter‘ Muttersprache). Seit den 1970er Jahren kommt es jedoch zur „Nationalisierung des literarischen Feldes“ (S. 24), die Sievers als Folge der sozialdemokratischen Kulturpolitik deutet, die die literarischen Strukturen in den 1970er und 1980er Jahren maßgeblich geprägt hat – es kam zur Gründungen von Literaturzeitschriften, Verlagen, Literaturpreisen und -stipendien, es wurden Lehrstühle mit Österreich-Schwerpunkt an den Universitäten eingerichtet, Überlegungen zu einer österreichischen Literaturgeschichte angestellt – das alles ermöglichte einerseits die finanzielle Unabhängigkeit der Autoren und Autorinnen, führte aber andererseits zur

Abschottung des Literaturbetriebs sowohl nach außen als auch innen, sodass „anders als in Deutschland keine sichtbare Literatur“ (S. 27) von Migrationsautoren und -autorinnen in Österreich entstand. Erst in den 1990er Jahren und vor allem nach 2000 sei, durch weitere Migrationswellen (Fall der Ostblockstaaten, Eintritt in die EU), zu beobachten, dass sich das stark nationalisierte literarische Feld wieder zu öffnen beginnt. Dabei sei „der langsame Prozess der erneuten Anerkennung zugewanderter AutorInnen nicht nur von Grenzüberschreitungen gekennzeichnet, sondern auch von Anpassung“ (S. 32). Gerade die sog. Grenzüberschreiter/innen bedienen sich der nationalen literarischen Strukturen (wie z. B. Stanislav Struhar), um erfolgreich zu werden oder auch um sie später zu unterlaufen. Doch wie die drei Fallstudien zu Seher Çakır, Ilir Ferra oder Stanislav Struhar belegen, hält sich die Subversivität ihrer Werke in Grenzen (z.B. spielt die Mehrsprachigkeit kaum eine Rolle in ihrem Werk).

Die Publikation ist in zwei Teile geteilt: Im ersten wird das transnationale Literaturverständnis Österreichs nach 1945 am Beispiel von drei bedeutenden zugewanderten Autoren illustriert, die aus unterschiedlichen Gründen nach Österreich migriert sind – Elias Canetti wegen des Studiums (**Wiebke Sievers**); Milo Dor als Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg (**Holger Englerth**) und Gyögy Sebestyén als politischer Flüchtling nach dem Aufstand 1956 in Ungarn (**Silke Schwaiger**). Die Frage nach dem Ausloten der Freiheit im Werk der österreichischen Autorin türkischer Abstammung Seher Çakır stellt sich in seinem Beitrag **Holger Englerth**. Am Fall Ilir Ferra unterzieht er das erzählerische Verfahren einer Analyse und verdeutlicht die (Ohn) Macht des Erzählers, wenn es um das objektive Erzählen über ‚fremde‘ Welten gehen soll. Auch die Werke von Stanislav Struhar „machen nicht die Ambivalenzen sichtbar, um Grenzen aufzulösen, sondern zeigen kulturelle Grenzziehungen und Rassismus explizit auf“ (S.235), stellt **Silke Schwaiger** in ihrer Studie fest. Dass die nationalen Grenzen und Zuordnungen auch heute keinesfalls an Wirksamkeit verloren haben, veranschaulicht **Schwaigers** Beitrag zu Tanja Maljartschuk, die – auf Ukrainisch schreibend und in Österreich lebend – sich „irgendwo dazwischen“ (S. 265) verorten muss und die „Last der Repräsentation“ (S.34) zu tragen hat, die sie in Österreich ‚unsichtbar‘ macht.

Der Sammelband ist ein Teilergebnis des Projektes „Literature on the Move“, das sich seit 2012 mit der Literatur zugewanderten Autoren und Autorinnen aus Österreich beschäftigt hat und stellt meines Erachtens einen wichtigen Beitrag zum Themenfeld Literatur und Migration dar, da er die neuesten Entwicklungen nach 1990 und 2000 in einen literatursoziologischen Kontext stellt und dabei die österreichischen Spezifika näher reflektiert. Zu ergänzen ist noch, dass im Rahmen dieses Projekts mit einigen Gegenwartsautoren und -autorinnen ausführliche Gespräche geführt worden sind, die 2017 in Buchform unter dem Titel *ich zeig dir, wo die krebse überwintern: Gespräche mit zugewanderten schriftstellerinnen und schriftstellern* erschienen sind (hrsg. von W. Sievers, H. Englerth und S. Schwaiger).

Renata Cornejo (Ústí nad Labem)